

App der Woche



Pulse macht aus Ihren liebsten Websites ein überschaubares, gut aussehendes und interaktives Mosaik, mit dem Nachrichtenlesen Spass macht. Die App gibt es schon länger für iPad, iPhone und Android-Smartphones – und jetzt auch für Windows-Phone-Handys. Kostenlos.

Technipedia



Kinect Sensor-Leiste zu Microsofts Spielkonsole Xbox 360. Man steuert das Spiel mittels Bewegungen und Körpereinsatz; ein Eingabegerät wird überflüssig. Diese neue Art der Spielsteuerung wird durch eingebaute 3-D-Mikrofone, Infrarot-Sensoren und Tiefen-Kameras ermöglicht.

80

ZIPPED

«Mein Name, der ist Siri»

Barnaby Skinner



Ich gestehe, ich wollte es mir diesmal besonders einfach machen. Anstatt selbst nachzudenken, habe ich Siri gefragt, was ich in diesen wöchentlichen Technologiekommentar schreiben soll. Seit Freitag nämlich ist das iPhone 4S in der Schweiz erhältlich. Das Interessanteste an der neuesten Apple-Kreation ist die persönliche Assistentin namens Siri. Sie ist eine Kombination aus Websuche und Spracherkennungsdienst und hat auf alles eine Antwort.

Ich komme ohne Umschweife zum Punkt: «Was soll ich schreiben?» Siri weicht aus: «Ich habe auf Ihrem Telefon mindestens 25 Notizen gefunden.» Etwas enttäuscht entgegne ich: «Hast du keine eigenen Ideen?» Siri: «Das kann ich nicht beantworten.»

Ich bleibe hartnäckig: «Warum nicht?» Siri sagt nach kurzem Zögern: «Viele sehen die Welt, so wie sie ist, und fragen: Warum? Ich träume von einer Welt, die noch nie da war, und frage: Warum nicht?»

«Ich bin beeindruckt. Vielleicht eignet sich Siri ja als regelmässige Kolumnistin»

Ich bin beeindruckt. Bei solchen geistreichen Aussagen eignet sich Siri vielleicht als regelmässige

Kolumnistin der Sonntagszeitung. Ich will mehr über sie wissen. «Wer bist du?», frage ich. Siri antwortet etwas umständlich: «Mein Name, der ist Siri» – «Hast du Familie?» Siri wird defensiv: «Das würde ich lieber nicht beantworten.» Ich aber lasse nicht locker: «Woher du kommst, das kannst du mir bestimmt verraten.» – «Ich, Siri, wurde von Apple in Kalifornien entwickelt.» – «Ha!», rufe ich triumphierend ins Telefon, «das stimmt nicht, Siri ist das Produkt eines kalifornischen Unternehmens, das von Apple aufgekauft wurde! Kennst du deine eigenen Wurzeln nicht?» Nun verstummt Siri plötzlich – und listet auf dem Handy-Display Fragen auf, die sie gern beantworten würde.

GETESTET

Die beste Hi-Fi-Kompaktanlage im Test ist auch die teuerste. Die Yamaha MCR-550 kostet um die 600 Franken. Das schreibt die Stiftung Warentest in der neuen Ausgabe des Magazins «Test». Sie haben den besten Klang und schneide auch sonst gut ab. Ihr folge die Denon D-M38 für etwa 550 Franken. Auch sie klinge sehr gut, habe aber Schwächen beim Radio. Günstigste gute Anlage mit gerade noch gutem Klang: die Onkyo CS-245 für rund 350 Franken. **«Test», Ausgabe 11/2011**

Für beste Videos: Canon HF G10, Canon HF M41 und Sony CX700. Zu diesem Schluss kommt «Test» nach einem Vergleich von aktuellen digitalen Camcordern. Alternative: Gut und günstig ist der Panasonic SD800. Für 3-D die beste Lösung: JVC TD1 oder Sony TD10E. Für Linkshänder: Samsung Q10. Für Sparfüchse: Camcorder ohne interne Speicher, etwa der Panasonic SD99. **«Test», Ausgabe 11/2011**

NOKIAS LETZTE CHANCE

Das Lumia 800 ist eine Lichtgestalt – der Anschluss an die Smartphone-Konkurrenz könnte gelingen

VON SIMONE LUCHETTA

Henry Tirri bringt es auf den Punkt: «Es ist eher ein Kunstobjekt als ein Stück Technologie», sagte der neue Technik-Chef von Nokia am Donnerstag in London zu Journalisten. Die Rede ist vom **Nokia Lumia 800**, dem ersten Handy der Finnen mit Windows Phone. Es wurde an der Hausmesse Nokiaworld vorgestellt und ist Nokias letzte Chance, im Smartphone-Markt den Anschluss-treffer zu erzielen.

Tatsächlich ist Nokias Lichtgestalt super chic. Äusserlich ist sie vom Nokia N9, das noch mit

Meego angetrieben wird, kaum zu unterscheiden. Nimmt man das Lumia 800 in die Hand, fühlt sich das ausgesprochen gut an. Wie das N9 ist es aus einem Stück Poly carbonat gefräst, also eigentlich aus Plastik, wirkt aber viel besser: modern, elegant, robust. Es hat ein leicht gewölbtes AMOLED-Display, einen 1,4-GHz-Prozessor und eine 8-MP-Kamera mit Carl-Zeiss-Optik.

Schalten wir das Gerät ein, finden wir uns auf der bekannten Windows-Phone-Oberfläche wieder, wo quadratische Icons lustig blinken. Und klar wird: Was wir in der Hand halten, hat nur noch

wenig mit Nokia, aber viel mit Windows zu tun.

Was unterscheidet nun das Lumia 800 von Windows-Phone-Modellen der Konkurrenz? Was bringt Nokia die vor acht Monaten angekündigte Allianz konkret? Die Antwort fällt mager aus: Mit ESPN einen Sportsender, der vor allem in den USA attraktiv ist. Zweitens: Nokia Drive, ein Navigationssystem, das auch offline verwendet werden kann. Praktisch. Allerdings kann man sich diesen Dienst via maps.nokia.com auch auf iPhones holen. Drittens: Radio mix; Nokia stellt dafür wöchentlich aus 15 Millionen Songs

Genre-Channels à 50 Titel zusammen, die man gratis streamen kann. Vier Kanäle können Lumia-Besitzer kostenlos aufs Handy laden, nicht aber auf den PC.

Ob sich für Nokia künftig der Pakt mit Microsoft besser auszahlen wird, beantwortet Tirri nicht befriedigend. Sicher ist, dass Nokia mit Lumia 800 auf Schönheit setzt. Die Rechnung könnte aufgehen. Das Gerät ist ab Januar für **650 Franken** erhältlich.

Preis/Leistung ★★☆☆
Bedienung ★★☆☆
Design ★★☆☆
Akku ★★☆☆



Gut meditiert, Asus

Das Zenbook ist eine überzeugende Alternative zum Apple Macbook Air

Auf den ersten Blick ist klar: Das **Zenbook** von Asus ist ein gut kopiertes Apple Macbook Air. Aus einem Stück Aluminium gefräst, wirkt es edel und ist extrem dünn: Mit 17 Millimetern hinten und 3 Millimetern vorne sei es das schmalste, behauptet Asus, was wir im Vergleich mit der Apple Flunder nicht bestätigen können.

Im Innern schlägt ein Intel-Prozessor i5, es gibt einen 128-GB-SSD-Speicher, der Arbeitsspeicher beträgt 4 GB. Es läuft mit Windows 7 Home und kommt im November. **1249 Franken** wird es



kosten – gleich viel wie das Vorbild. (13-Zoll-Zenbook, 256 GB: 1500 Franken). In Sachen Anschlüsse hat Asus die Nase vorn: ein USB-2-, ein USB-3-Anschluss, microHDMI und miniVGA.

Während eines zweitägigen Hätetests ist uns das Zenbook ans Herz gewachsen: Schreiben lässt sich gut mit der ausgewachsenen Tastatur, der Akku reicht für ca. 7 Stunden. Wermutstropfen: Oft wurden Klicks auf Links nicht ausgeführt, stattdessen öffneten sich Fenster. Das dürfte eine Kinderkrankheit sein, die sich mit Updates auswachsen wird. (LUC)